

Aufbruch City-Pastoral

Bernhard Lübbering /
Georg Möllers (Hg.)

Vom Armen-Gasthaus zur City-Pastoral

*600 Jahre Gastkirche und Gasthaus
in Recklinghausen*

Recklinghausen: Verlag Rudolf Winkelmann 2003
geb., 252 Seiten

Schon mehrfach ist in DIAKONIA aus dem Tun des Gasthauses und der Gastkirche in Recklinghausen berichtet worden. Im vergangenen Jahr (2003) gab ein Doppeljubiläum Anlass zum Feiern: Aus dem Jahre 1403 stammt der erste definitive Beleg für die Existenz eines Gasthauses, also eines Heilig-Geist-Hospitals mit angeschlossener Heilig-Geist-Kirche in Recklinghausen. Seit 25 Jahren haben Gasthaus und Gastkirche durch die Ansiedlung einer Kommunität zu neuem Leben gefunden. Dies war Anlass, neben vielen Festlichkeiten auch eine Festschrift herauszugeben. Diese verdient es, auch über die unmittelbare Umgebung des südlichen Münsterlandes und des nördlichen Ruhrgebietes hinaus zur Kenntnis genommen zu werden.

In dem Buch finden sich drei geschichtliche Beiträge: zum einen eine sozial- und caritasgeschichtlich akzentuierte Darstellung der 600-jährigen Geschichte der Gastkirche und des Gasthauses im Kontext des allgemeinen sozialen, ökonomischen und religiösen Wandels, zum anderen eine quellenkritische Neubearbeitung vorliegender mittelalterlicher Urkunden sowie eine Erschließung der Bilderwelt des Glaubens in der Gastkirche. Darüber hinaus wird über die neuere Phase der Wiederbelebung der Gastkirche und des Gasthauses berichtet, die bewusst an der Verbindung von Spiritualität und Caritas, die diesen Ort seit dem Mittelalter auszeichnet, anzuknüpfen versucht hat. Daraus ist nach und nach eine

engagierte Gemeinde erwachsen, die in verschiedenen Aufgabenbereichen tätig ist: angefangen von der Pastoral (Gesprächsdienst, Trauerarbeit, Jugend- und Kinderpastoral, Sakramentenempfang u.a.m.) über Sozialarbeitsprojekte (Freunde von der Straße, Frauen in Not, Straffälligenarbeit, Flüchtlingsarbeit und Lebensmittel-Krisenhilfe) bis hin zur politischen Solidaritätsarbeit (EINE-Welt-Arbeit, Weltladen, Secondhandshop, Friedensarbeit, Lobbyarbeit). Dies alles wird so geschildert, dass viele Anregungen für ein ähnliches Engagement andernorts daraus gewonnen werden können.

Norbert Mette, Dortmund

Aufbruch Ökumene

Helmut Geller/Eckart Pankoke/
Karl Gabriel in Zusammenarbeit
mit Katja Bobbert u.a.

Ökumene und Gemeinde

*Untersuchungen zum Alltag in
Kirchengemeinden*

Opladen: Leske + Budrich 2002
kart., 399 Seiten, Eur-D 34,90 / Eur-A 34,90 / sFr 62,-

Empirische Studien zu örtlichen Kirchengemeinden sind Mangelware. Darum nimmt man dankbar davon Notiz, wenn eine solche vorgelegt wird. Die hier anzudeutende Studie ist aus einem Forschungsprojekt hervorgegangen, das vom Institut für Christliche Sozialwissenschaften an der Universität Münster im Zeitraum von 1999 bis 2001 durchgeführt worden ist. Dabei handelte es sich um die vom methodischen und theoretischen Forschungsdesign her weitgehend gleich angelegte Wiederholung einer empirischen Untersuchung aus den Jahren 1982-1984. Das besondere Augenmerk beider Projekte richtete sich auf die Beziehungen zwischen benachbarten evangelischen und katholischen Kirchen-

gemeinden, wobei es in den 80er-Jahren um eine Bestandsaufnahme von Einstellungen zur Ökumene und der daraus resultierenden Kooperation in solchen Gemeinden ging, die sich in besonderer Weise – ausgedrückt etwa im Bau eines ökumenischen Kirchenzentrums – zu einer solchen Zusammenarbeit über die Konfessionsgrenzen verpflichtet hatten. Fünf von der Struktur her unterschiedliche Stadtteile waren dazu ausgewählt worden.

In der Wiederholungsstudie sollte erhoben werden, wie sich in den damals ausgesuchten Kirchengemeinden die ökumenische Kooperation in den folgenden (16) Jahren weiterentwickelt hat. Eine kleine Änderung wurde vorgenommen, insofern neu ein Stadtteil in einer ostdeutschen Stadt (Leipzig) einbezogen und dafür ein (westdeutscher) Stadtteil der Vorgängerstudie nicht mehr berücksichtigt wurde. Beide Untersuchungen wurden in Form von offenen Experteninterviews durchgeführt, wobei darauf geachtet wurde, dass der Kreis der »Experten« möglichst weit gefasst war (Haupt- und Nebentamtliche) und dass darin unterschiedliche Einstellungen vertreten waren.

In dem vorliegenden Auswertungsband zur Wiederholungsstudie werden zunächst die Forschungsperspektiven der Untersuchung dargestellt. Es folgt ein theoretisches Kapitel zu »Strukturprinzipien von Kirchengemeinden« sowie ein Kapitel »Zur Methode der Untersuchung«. Daran schließen sich die fünf Porträts ökumenischer Zusammenarbeit – in ihren Höhen und Tiefen –, wie sie auf der Grundlage der Interviews in den beteiligten Gemeinden der ausgewählten Stadtteile zusammengestellt worden sind, an. Sie geben differenzierte Einsichten in die Entwicklungen, die sich in diesen Kirchengemeinden vollzogen haben, und welche Konsequenzen das jeweils dann für die Ökumene vor Ort mit sich gebracht hat. Sowohl in inhaltlicher als auch in

methodischer Hinsicht sind diese Porträts mustergültig und vorbildlich für vergleichbare Untersuchungen. Zur ökumenischen Zusammenarbeit lässt sich generell feststellen, dass aufgrund verschiedener Faktoren die Dynamik der 80er-Jahre erheblich an Schwung verloren hat.

Eine Zusammenschau der stadtteilbezogenen Einzelbefunde erfolgt in dem Auswertungsband in den beiden Schlusskapiteln unter zwei thematischen Schwerpunktsetzungen: Zum einen wird das in den Kirchengemeinden immer noch vorfindliche ehrenamtliche Engagement eigens thematisiert und in seiner – über die Kirchengemeinden hinausgehenden – Bedeutung hervorgehoben. Zum anderen werden sich aus der Beobachtung der Kirchengemeinde nahelegende »Entwicklungstrends« anzugeben versucht und zur Diskussion gestellt. Spätestens dieses Kapitel zählt zur Pflichtlektüre aller, die es theoretisch und/oder praktisch mit Kirchengemeinden zu tun haben.

Um einen Anreiz zur Beschäftigung mit diesem Auswertungsbericht und den Folgerungen, die die Verfasser daraus ziehen, zu geben, sei ein Abschnitt aus dem Anfang des Schlusskapitels zitiert: »Das Gesamtbild lässt den Schluss zu, dass die Gemeinden stärker in die positiven wie die negativen, belastenden Entwicklungen ihres Nahraums eingebunden sind, sich stärker nicht nur passiv, sondern auch aktiv und innovativ mit den Veränderungen in ihrer Umwelt auseinandersetzen, als dies der gegenwärtige Diskurs über marginalisierte, absterbende und milieuverengte Kirchengemeinden erwarten lässt. Mit ihren Ortsgemeinden reichen die Kirchen mitten in die lokalen Sozial- und Lebensräume hinein, werden sie mit den rapiden Veränderungen vor Ort konfrontiert und finden sich in den gegenwärtigen gesellschaftlichen Konfliktlagen und Brennpunkten wieder ... Es kann bezweifelt werden, ob eine aus vernetzten Gruppen sich konstitu-

ierende Kirche eine vergleichbare Integration und Verschränkung mit gesellschaftlichen Veränderungsprozessen im unmittelbaren Handlungs-, Erlebens- und Erleidensraum der Menschen vor Ort aufweisen würde. Insofern bleiben Territorialgemeinden der unverzichtbare Ort einer alltagsbezogenen Glaubens- und Sozialpastoral, deren Bedeutung für eine gemeinschaftsbezogene, intermediäre Glaubensvergewisserung und -tradierung gegenwärtig im wissenschaftlichen und kirchlichen Diskurs eher unterschätzt wird.« (363)

Norbert Mette, Dortmund

Herausforderung Krebs

Dietlinde Baldauf /
Birgit Waldenberger
**Brüchigkeit des menschlichen
Lebens**

*Erfahrungen existentiellen Leidens am
Beispiel Krebsbetroffener*

Würzburg: Verlag Diametric 2003
kart., 64 Seiten, Eur-D 8,70 / Eur-A 9,-

Die erschreckende Diagnose »Krebs« reißt die betroffene Person aus ihrem gewohnten Leben, es nimmt die Angehörigen mit in die »Brüchigkeit« unseres Lebens. Was bisher war, ist außer Kraft gesetzt, Betroffene und Angehörige müssen ihre Form der Verarbeitung der Erkrankung finden und sich mit dieser Diagnose neu orientieren.

Menschen in solchen Krisen zu begleiten, verlangt von Seelsorgerinnen und Seelsorgern eine hohe Sensibilität, die Erfahrungen solchen Leidens zu verstehen und mit auszuhalten. Denn vor jeder ausdrücklichen Begleitung steht die Bereitschaft der begleitenden Person, sich ganz auf die innere Wirklichkeit des/der von der Erkrankung Betroffenen und der Angehörigen einzu-

lassen, auf die Gefühle und die Gedanken, die Fragen und die Verzweiflung.

Die beiden Autorinnen beschreiben existentielle Gefühls- und Leidenszustände, die sie aus ihrer Arbeit mit Krebspatientinnen und -patienten und deren Angehörigen kennen. An Beispielen von konkreten Menschen in konkreten Situationen können wir erfassen, wie dieses Leiden erlebt und verarbeitet und erlitten wird. Kurze Abschnitte aus Gesprächen zwischen der Psychotherapeutin und Leiterin einer Krebsberatungsstelle und ihrer Supervisorin verdeutlichen, wie wichtig das Verständnis und die Begleitung bei Krebserkrankung sind. Die Verletzlichkeit des Menschen wird sichtbar, aber auch die Kraft der betroffenen Personen, ihr Mut und ihre Angst, ihr Verlassensein und ihre Hoffnung.

Das tiefe Einfühlungsvermögen der beiden Autorinnen und ihre schlichte Sprache haben mich beim Lesen des Buches in Bann gezogen, sie eröffnen Wege, mit den Leidenden zu fühlen, mit dem Herzen zu verstehen, sie finden Worte für Erfahrungen, für die wir meist keine Worte haben. Das Buch bietet keine Rezepte, keine einfachen Erklärungen, sondern eine Einladung, sich einzufühlen und mitzuempfinden.

Helga Kohler-Spiegel, St. Gallen

Aufbrüche der Theologie

Rainer Bucher (Hg.)
**Theologie in den Kontrasten
der Zukunft**

Perspektiven des theologischen Diskurses

(Theologie im kulturellen Dialog 8)
Graz-Wien-Köln: Verlag Styria 2001
kart., 208 Seiten, Eur-D 21,50 / Eur-A 21,50 / sFr 39,-

In diesem interessanten Sammelband sind die verschiedenen theologischen Disziplinen gewissermaßen an einem Tisch zusammengebracht,